

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 2.

Donnerstag, den 2. Januar.

1845.

A n f f o r d e r u n g.

Zu der für das Jahr 1845 vorzunehmenden Gewerbe- und Personalsteuer-Katastration bei der Stadt Leipzig sind nach den gesetzlichen Bestimmungen genaue Verzeichnisse über das Einkommen der angestellten Beamten, Geistlichen, Kirchen- und Schuldiener, so wie aller eine öffentliche Function bekleidenden Personen erforderlich.

Es werden daher die sämmtlichen hiesigen Königl. Universitäts- und Stadtbehörden hierdurch aufgefordert, diese Verzeichnisse, in welchen

a) das Einkommen, wenn es fixirt ist, nach dem Betrage, wie solches am Schlusse des vorigen Jahres Statt gefunden hat,

b) die steigenden und fallenden Emolumente dagegen nach dem Betrage, welchen sie im vorigen Jahre zusammen erreicht haben,

genau aufzuführen, auch

a) die darunter begriffenen Ortszulagen und der etwa bewilligte Dienstaufwand bemerklich zu machen sind, auf das abgelaufene Jahr 1844 in dem, in der Pleißenburg befindlichen Geschäftslocale der hiesigen Bezirks-Steuer-Einnahme

bis zum 15. des jetzigen Monats

gefälligst abgeben zu lassen.

Spätere Eingaben können bei der diesjährigen Katastration nicht berücksichtigt werden und es haben daher die betreffenden Behörden die durch die verspätigte Einreichung derselben herbeigeführten Unrichtigkeiten im Kataster zu vertreten.

Leipzig, am 2. Januar 1845.

Die Districts-Commission für die Gewerbe- und Personalsteuer-Katastration bei der Stadt Leipzig.

Taube, Königl. Commissar.

Die Felsstürze in Felsberg bei Chur.

Eine Stunde von Chur, der Hauptstadt des Kantons Graubünden, den Rhein aufwärts liegt das Dorf Felsberg. Nachlässig hingeworfen am Fuße des riesenhaften Calanda erfreut es das Auge durch den Ausdruck der Behaglichkeit und Zufriedenheit, der auf ihm zu ruhen scheint. Durch einen in mannigfaltigem Grün schimmernden Obstbaumwald hindurch sieht man die in freundlichem Weiß blinkenden Häuser mit ihren braunen Dächern, und über das Dorf her blüht traulich die Kirche. Letztere steht auf erhabenem Standpunkte und kann auch einen weltlichen Sinn vermögen, in den Ausruf des Psalmisten einzustimmen: „Wie lieblich, Herr, ist es in deinem Gotteshause!“ Doch bleibe nicht in der Ferne stehen, Fremdling, sondern folge dem Zuge Deines Herzens in dies freundliche Dorf; durch fruchtbare Felder führt Dich Dein Weg an das Ufer des in wilder Jugendkraft dahinstürmenden Rheines; eine schwankende Brücke führt Dich über ihn hinüber; doch Du vergiffest die Besorgnis, die sich beim Uebergange Dir aufdrang, gar bald, denn der freundliche Willkommen der arbeitenden Landleute und die Emsigkeit der spielenden Kinder stimmen Dein Herz heiter; Du bist nicht mehr fern davon, an die Verwirklichung einer Sefner'schen Idylle zu glauben. Aus dem Schatten der Obstbäume hinaus trittst Du in das Dorf, und immer mehr beneidest Du die Einwohner um ihr stilles Glück. Aber Dein Weg führt Dich

bald durch das Dorf auf eine Wiese und erschüttert steht Du plötzlich hier still, denn vor Deinen Blicken öffnet sich ein jener Schaupiele der Zerstörung, die wir oben geschildert. Felsblöcke liegen da an der Stelle, wo des Menschen Fleiß die Natur sich dienstbar gemacht hatte. Denksteine liegen da, einer Macht, die der Ameisenthätigkeit des Menschen spottet und seine Schöpfungen zerstört. Es sind Blätter der Geschichte, welche uns von den düsteren Bildern der Vergangenheit Kunde geben und eine furchtbare Weissagung für die Zukunft des unglücklichen Dorfes enthalten. Sie wissen zu erzählen von Sorge und Angst, von schlaflosen Nächten und in Kummer verlebten Tagen; sie sind ein erschütterndes *momento mori*, die ersten Steine eines ungeheuern Grabgewölbes. Doch, Gott sei gepriesen! diese Steine haben wohl Scheuern zerstört und den Wiefengrund zur Einöde gemacht, aber noch hat es kein Menschenleben gekostet, noch sind sie bloße Vorboten gewesen einer noch weit furchterlicheren Zukunft. Aber wann wird der Tag des Schreckens hereinbrechen über das unglückliche Dorf? Kein Mensch vermag es zu bestimmen; aber frage die Felsenwand, die eine Stunde über dem Dorfe 580 Fuß hoch sich erhebt, wage einen Blick zu werfen in die Zerklüftungen, die sich in ihr gebildet haben, und Du möchtest den Bewohnern Felsbergs zurufen: Fliehet heute, fliehet in dieser Stunde! Wohl oftmals wurde es ihnen zugerufen, aber zwei Hindernisse standen bisher im Wege, von denen das eine